

Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **46 (1930)**

Heft 19

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geranholens einer größeren Menge von Rohstoffen und Halbfabrikaten oder durch die Notwendigkeit, größere Massen von Fertigfabrikaten der Maschine zu entnehmen, mehr Arbeiter beschäftigt werden müssen als vorher bei weniger leistungsfähigen Maschinen. Andererseits bedeutet die Vermehrung der motorischen Kraft für den Arbeiter oft eine Entlastung, weil gerade die anstrengendsten Funktionen am frühesten von der Maschine übernommen zu werden pflegen.

Die Entwicklung der einzelnen Industriegruppen.

Besonders auffällig ist der horizontale oder gar absinkende Verlauf der Kurven der Arbeiter in der Textilindustrie. Nur bei der Wolle ist die Zahl der Beschäftigten geringfügig angestiegen. In der Baumwollindustrie schneidet sich die Kurve der Arbeiter (sinkend) und die der verwendeten Pferdekraft (steigend) früh, so daß also eine frühe Mechanisierung festzustellen ist. In der Seiden- und Kunstseidenbranche liegt der Schnittpunkt erst zwischen 1923—29. Der große Kraftbedarf der Kunstseidenfabrikation (im Gegensatz zur Weberlei) hat diese Entwicklung herbeigeführt. In der Stickerlei ist der Anstieg der Zahlen der Arbeiter und der P. S. bis zum Jahre 1911 fast parallel erfolgt; dagegen sind dann die Arbeiterzahlen infolge der Entwicklung der Schiffstickerlei viel rascher herabgesunken als die Zahlen der P. S. Doch zeigen die Kurven, daß wir es hier mit einer Industrie zu tun haben, in welcher noch immer die motorischen Kräfte verhältnismäßig wenig vertreten sind. Dasselbe gilt von der Bekleidungsindustrie, wo eine auffallende Vermehrung der Arbeitskräfte und eine sehr geringe der motorischen festzustellen ist. Die Entwicklung geht also weniger auf die Mechanisierung der Produktion aus. Nur noch in der Uhrenindustrie sind ähnliche Verhältnisse anzutreffen. Bei den Nahrungs- und Genussmitteln, der Chemie, bei der Verarbeitung von Erden und Steinen steigen die P. S. viel rascher als die Arbeiterzahlen. Bei der Metallbranche zeigt sich ein merkwürdiger Verlauf. Die Zahl der Arbeiter und der P. S. wuchs gleichmäßig und stets trotz es auf einen Arbeiter eine P. S. Dann kam eine Periode, in der die letzteren vordrängten und nun klettert die Arbeiterziffer wieder nach. Auch in der Maschinenindustrie ist ein Anschwellen beider Kräftekatégorien festzustellen. Also selbst bei der Herstellung der Maschine hat die Maschine den Menschen nicht zu verdrängen vermocht. Das Bild in der Holzindustrie gleicht auffällig dem in der Metallbranche. Beim Papier und Leder überragt die motorische Kraft bedeutend, bei der graphischen Industrie ist das Umgekehrte der Fall. Die motorische Kraft erhielt erst in jüngster Zeit etnige Bedeutung.

Forstwesen.

Aus dem Jahresbericht der Stadtförstverwaltung Winterthur 1928/29. (Korr.) Areal. Die Waldungen umfaßten am 31. August 1929 total 1795,38 ha, wovon 1761,76 ha bestockt sind.

Holzernte. Die Bewertung des gesamten Holz-anfalles vollzog sich recht gut. Das Bau- und Sägholz konnte infolge reger Bautätigkeit schnell abgesetzt werden. Dagegen war das kleine Laubholz, insbesondere das Wagnerholz weniger begehrt, was der Zunahme der Kraftfahrzeuge und der damit verbundenen Verdrängung des Pferdefuhrwerkes zuzuschreiben ist. Nach Brennholz wurde anfangs Winter nicht sehr gefragt, die Verhältnisse änderten sich aber mit der zunehmenden und anhaltenden Kälte. Es mußte noch mehr Brennholz gerüstet werden, als beabsichtigt war. Die Holzernte belief

sich auf 13,735,30 m³ Gesamtnutzung, d. h. per ha 7,8 m³, bei einem Etat von 13,100 m³ oder 7,1 m³ per ha. Davon waren 47% Nuzholz und 53% Brennholz inkl. Restig. An der Gant vom 4. Februar 1929 konnte nahezu das ganze Nuzholzquantum von 4650 m³ zum Schätzungswerte oder etwas höher abgesetzt werden, mit Ausnahme weniger Lose Laubholz, die nach Reduktion der Schätzungen ebenfalls verkauft werden konnten. An der Gant wurden 35% der gesamten Holzzernte abgesetzt. Weitere 40% wurden an 37 Brennholzsteigerungen und der Rest freihändig verkauft. Die im vergangenen Jahr gemachten Erfahrungen mit dem Verkauf von un-aufgerüstetem geringem Material waren ermunternd. In abgelegenen Gebieten wurde wiederum solches Material an Häufen gelegt und mit gutem Erfolg an den Steigerungen verkauft. Die Erlöse für Sägholz waren um Fr. 2, diejenigen für Bauholz um 70 Rp. per m³ höher als im Vorjahr, was aber nicht auf steigende Tendenz, sondern mehr auf bessere Qualität und auf Zufälligkeiten zurückzuführen ist. Es wurden Erlöse für Nuzholz Franken 50.84 per m³, Papierholz Fr. 24.21 per m³, Brennholz Fr. 25.25 per m³, Restig inkl. Deckrestig Fr. 34.34 per m³, im Gesamten durchschnittlich Fr. 36.84 per m³ gegen Fr. 36.54 im Vorjahr.

Wegebau. Im Berichtsjahre wurden 1365 m neue Wege erstellt, wovon 660 m mit Steinbett und Beschotterung, und 705 m nur mit Beschotterung, mit einem Kostenaufwand von Fr. 21,855.70 oder Fr. 16 per m. Für den Unterhalt der bestehenden Wege wurden Franken 12,655.75 aufgewendet.

Rechnungsergebnis.

	Einnahmen.	
Holznutzung	Fr. 509,008.70	per ha Fr. 285.19
Nebennutzungen	8,563.55	" " " 4.80
Übrige Einnahmen	19,824.70	" " " 11.10
Holzmagazin	2,907.15	" " " 1.63
Total	Fr. 540,304.10	per ha Fr. 302.72
	Ausgaben.	
Verwaltung	Fr. 94,159.75	per ha Fr. 52.76
Holzernte	119,423.85	" " " 66.91
Kulturen	28,829.20	" " " 16.15
Wegebau u. Unterhalt	34,511.45	" " " 19.34
Übrige Ausgaben	52,155.75	" " " 29.22
Holzmagazine	1,178.30	" " " 0.66
Total	Fr. 330,258.30	per ha Fr. 185.04
Reinertrag	210,045.80	" " " 117.68

gegen Fr. 110.57 im Vorjahr.

Totentafel.

† Friedrich Alfred Bluntzschli, alt Professor der Baukunst an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Dr. phil. h. c., Dr. Ing. h. c., starb am 27. Juli in Zürich im Alter von 89 Jahren. Der nun Verstorbene, am 23. Januar 1842 in Zürich als Sohn von Geheimrat Prof. Dr. Bluntzschli aus Heidelberg geboren, besuchte das Eidgenössische Polytechnikum in Zürich, wo er unter Gottfried Semper studierte und entscheidende Eindrücke empfang, die ihn später zum eigentlichen Schüler Semper's machten. In den Jahren 1881 bis 1914 war Bluntzschli eine Stütze unserer Eidgenössischen Technischen Hochschule, die in dieser hervorragenden Kraft nicht nur einen geschätzten Professor für Baukunst, sondern zur gleichen Zeit einen tüchtigen Architekten besaß, unter dem in Mitarbeit mit Professor G. Laffus, die chemischen Laboratorien und der Physikbau des Eidgenössischen Polytechnikums entstanden. Bluntzschli ist der Schöpfer einer bedeutenden Zahl von Bauten; namentlich in seiner

Frankfurter Zeit 1870—1881 entfaltete er eine ungewöhnliche bauliche Tätigkeit, aber auch die nun folgende Zürcher Zeit sieht eine Reihe bedeutsamer Bauten entstehen. Bluntschli ist der Erbauer der Kirche Enge, dieses prächtig gelegenen Renaissance-Ruppelbaues, ferner einiger stilvoller Villen in Miesbach und sodann der Parkvilla Meier in Enge. Auch ein paar Grabmäler auf zürcherischen Friedhöfen fallen in diese Zeit. Im öffentlichen Kunstleben der Schweiz nahm Bluntschli als oft zu Rate gezogener Experte bei Konkurrenzen und als Mitglied und Präsident der eidgenössischen Kunstkommission regen Anteil. Er selber hat sich bei zahlreichen Wettbewerben des In- und Auslandes namhafte Auszeichnungen erworben.

† Jean Bannini, Malermeister in Zürich, starb am 23. Juli im Alter von 56 Jahren.

† Josef Böhle, Architekt in Zürich und Garzberg (Württemberg), starb am 27. Juli im Alter von 46 Jahren.

† Karl Leopold Wyder, Rüfermeister in Winterthur, starb am 31. Juli im Alter von 74 Jahren.

† Johann Guthausen, Gipsermeister in Horgen, starb am 23. Juli im Alter von 50 Jahren.

† Walter Gloor-Calame, Tapezierermeister in Langenthal (Bern) starb am 1. August im Alter von 44 Jahren.

Verschiedenes.

Durch die eidgenössischen Fabrikinspektorate begutachtete Bauvorlagen im Juni 1930. (Vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit.) Durch die eidgenössischen Fabrikinspektorate sind im Juni 1930 insgesamt 63 Vorlagen über Fabrikbauten begutachtet worden; davon entfallen 11 auf Neubauten, 9 auf die Einrichtung bestehender Räume zu Fabrikzwecken, 24 auf Erweiterungsbauten und 19 auf Umbauten und Umgestaltung der innern Einrichtung.

In den ersten 6 Monaten des Jahres 1930 sind insgesamt 424 Vorlagen (davon 87 Neubauten) begutachtet worden, gegenüber 483 (davon 98 Neubauten) im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Vom Winterthurer Wohnungsmarkt welsch das „N. W. Z.“ zu berichten: Im letzten Jahre wurden auf dem Gebiete der Stadtgemeinde Winterthur insgesamt 1760 Wohnungsumzüge gezählt gegenüber 1800 im Jahre 1928. Die Bautätigkeit war im Jahre 1929 laut Geschäftsbericht der Stadtverwaltung noch eine lebhaft, doch ist ein Rückgang gegenüber 1928 festzustellen. Während im letzteren Jahre 420 neue Wohnungen baupolitisch bewilligt wurden, waren es 1929 nur 346. Am Rückgang sind die Einfamilienhäuser in stärkerem Maße beteiligt als die Mehrfamilienhäuser. Von einer Wohnungsnot kann nicht mehr gesprochen werden, immerhin ist auf die Miet-Termine jeweilen noch ein Mangel an kleinen und billigen Wohnungen zu konstatieren.

Autogen-Schweißkurs. Der nächste Kurs der Autogen-Endres A.-G., Horgen, findet vom 25. bis 27. August a. c. statt. Vorführung verschiedener Apparate, Diffous. Elektrische Lichtbogen-Schweißung. — Verlangen Sie das Programm.

Wappenscheiben in Arth (Schwyz). (Korr.) Im Rathaus in Arth wurden die Wappen der alten Familiengeschlechter von Arth auf Wappenscheiben angebracht, die eine herrliche Herde bilden und weltlichen Kreisen eine Sehenswürdigkeit bieten werden. Die Glasmalereien stammen aus dem Atelier H. Röttinger, Zürich.

Der Unterwerk-Neubau der N. D. A. beim Schloß Grynan (St. Gallen) zeigt sich bereits deutlich in seiner Auswirkung. Sowohl Dienstgebäude als die große Freiluftanlage mit dem Hoch- und Niederspannungsteil sind im Rohbau bereits vollendet. Letztere besitzt ungefähr das Ausmaß wie die S. B. B. Unterwerke Seebach, Sihlbrugg etc. Ist einmal alles vollendet, wird die Anlage einen interessanten Anblick gewähren, besonders zu Studienzwecken, zumal der größte Teil der Ansicht offen steht.

Errichtung von Sennereien im Kanton Graubünden. Der Bundesrat bewilligte 50,000 Fr. an die Errichtungskosten von Dorfsennereien in Graubünden.

Nachrichten über den Budapester XII. internationalen Architektenkongress. Architekten aus 23 Ländern werden an dem vom 7. bis 15. September in Budapest stattfindenden internationalen Architektenkongress und an der gleichzeitigen Ausstellung architektonischer Entwürfe teilnehmen. Die ungarischen Gruppen der Entwurf-Ausstellung haben ihre Jenzurarbeit bereits beendet und werden das Ausstellungsmaterial bis 15. August zusammenstellen. Bei diesem Punkte wollen wir erwähnen, daß die ausgestellten Werke nicht prämiert werden. — Auf der in Paris abgehaltenen jüngsten Sitzung des C. P. I. A. haben nämlich die Delegierten von Holland, Frankreich und Großbritannien erklärt, daß sie mit großer Freude an der Budapester Ausstellung teilnehmen, nur hätten sie die Bitte, von der Prämierung der ausgestellten Werke Abstand zu nehmen, da es sich hier eigentlich nicht um eine Architekten-Konkurrenz handelt, sondern um eine ungarische Ausstellung illustrativen Charakters.

Der ungarische Vollzugsausschuß nahm diese Anmeldung der ausländischen Delegierten zur Kenntnis und beschloß — in voller Würdigung der angeführten Gründe — die Entwürfe der Ausstellung nicht zu prämiieren. — Hieron unabhängig wird jedoch jeder Teilnehmer des Kongresses und der Ausstellung eine kunstvolle Bronzetafel, ferner eine Gedenkmedaille und zum Andenken ein Keramik- oder Porzellanstück erhalten.

Literatur.

Bautischlerlehrgang. I. Teil. Im Anschluß an die bisher herausgegebenen Baulehrgänge des Deutschen Ausschusses für Technisches Schulwesen Berlin W 35 erschien jetzt der 1. Teil des Bautischlerlehrganges. Auf 54 normgemäßen Werkstattdesignen im Format A 5 bringt dieser 1. Teil in gedrängter und trotzdem überfüllter Weise die Anfangsgründe der Bautischlerei. Unter Mitarbeit zahlreicher, tüchtiger Fachleute aus der Praxis und der Schule ist hier wiederum ein Werk geschaffen, welches in allen interessierten Kreisen größte Beachtung und weitgehendste Verbreitung verdient. Der 1. Abschnitt des Lehrganges behandelt die Gewinnung und die Pflege des Werkstoffes: Das Abschätzen einer Baumhöhe im Walde, das Fällen eines Baumes, Einschnitt und Stapeln des Holzes. Ein weiterer Abschnitt ist den Werkzeugen und ihrer Behandlung gewidmet. Er erläutert instruktiv das Schärfen der Hobel- und Sichelisen, das Feilen der Spannsäge und der Stichsäge, sowie den Gebrauch des Streichhakens. Hieran schließt sich ein weiterer Abschnitt, der den Lernenden mit dem Gebrauch der Werkzeuge und Werkstoffe vertraut macht. Angefangen mit der einfachsten Tätigkeit des Bautischlers, das Schneiden mit der Dextersäge, dann folgt das Abrichten des Holzes, das Fügen von Langholz, Holzverbretterung, aufgedübelte Hirnleisten, Gratnute und Gratleiste. Ein weiterer Abschnitt erklärt die wichtigsten Holzverbindungen, Längs-, Bogen- und Eckverbindungen. Ganz besonders instruktiv ist das Zinken hervorgehoben.